

# **Futuristische Lernlandschaft : internationaler Wettbewerb für ein Learning Center an der EPFL**

Autor(en): **Walker, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **92 (2005)**

Heft 3: **Wohnungen = Logements = Housing**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

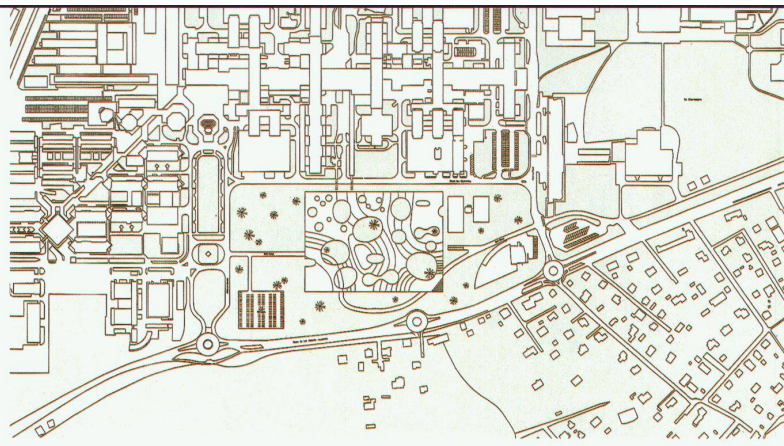
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68438>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Situation

## Futuristische Lernlandschaft

### Internationaler Wettbewerb für ein Learning Center an der EPFL

Die Eidgenössische Technische Hochschule in Ecublens bei Lausanne (EPFL) versucht den Sprung in die Zukunft: Das neue Learning Center soll nicht einfach nur die veraltete Bibliothek ersetzen, sondern mit Cybercafe, Multimedia-Bibliothek, Gruppen- und Konferenzräumen, Forschungs- und Sprachzentrum sowie einem Restaurant eine neue Art des Wissensaustausches ermöglichen. Die EPFL lancierte deshalb einen internationalen Wettbewerb mit Präqualifikation, an dem 181 Büros teilnahmen. Im letzten Frühling wurden zwölf international bekannte Architekturbüros in die zweite Stufe genommen und für die Ausarbeitung eines Vorprojektes eingeladen. Im Dezember 2004 ernannte die Jury die japanische Bürogemeinschaft SANAA (Kazuyo Sejima und Ryue Nishizawa) einstimmig zur Siegerin des Wettbewerbs. Das Büro SANAA ist in der Schweiz nicht unbekannt, kam es doch im Wettbewerb für das Museum Rietberg in die Endrunde, und für den Novartis Campus in Basel plant es derzeit ein Bürohaus.

Bedauerlich ist, dass die Jury darauf verzichtete, die andern Projekte zu rangieren und im Bericht zu erläutern. Schliesslich verdienten auch Entwürfe der übrigen renommierten Büros eine Kritik. Der Juryentscheid wäre dadurch zumindest besser nachvollziehbar gewesen. Während man in der deutschen Schweiz kaum etwas über den Wettbewerb vernahm, löste er in der Westschweizer Presse ein grosses Echo aus.

#### Weisse, durchlöchernde Hügellandschaft

Das Projekt von SANAA sticht tatsächlich durch eine neue Gebäudetypologie mit einer grossen poetischen Ausdruckskraft aus den 12 Projekten hervor. Im Gegensatz zu allen anderen Teilnehmern ordnet das japanische Team die Nutzungen auf einer einzigen Ebene an und entwarf hierfür ein eingeschossiges, rechteckiges Gebäude von

145 x 195 Metern Seitenlänge. Grosse ovale Innenhöfe sorgen für die Belichtung. Die eingeschossige Platte wurde dann gewellt, sodass in der Aufsicht eine durchlöchernde Hügellandschaft erscheint. Unter dem Gebäude entstehen flache Hohlräume, durch die man in die Innenhöfe gelangt; sogar der Bus soll dereinst an einer Ecke unten durchfahren. An drei Stellen ermöglichen Türen in den Glaswänden den Zutritt zur Eingangshalle, die sich lediglich als Senke in der inneren, künstlichen Landschaft auszeichnet. Die bewegte Topographie gliedert den offenen Raum in verschiedene Nutzungsbereiche und lässt eine ebenso offene Kommunikationslandschaft entstehen. Auf Treppenpodesten kann man Stühle und Tische aufstellen, Gruppenräume und einige Büros finden in akustisch isolierten Glaszylindern Platz. Es ist diese innovative, organische Architektur ohne sichtbaren, technischen Kraftakt, die der neuen Philosophie der EPFL am nächsten steht und deshalb die Jury begeisterte. Zudem – so die Jury – zeige SANAA's organische Struktur eine gewisse Analogie zum Strukturalismus der ersten Etappe der EPFL.

#### Struktur oder Individualität

Das Projekt von Livio und Eloisa Vacchini kommt dem Projekt von SANAA am nächsten: In einem riesigen, kreisförmigen, zenital belichteten, doppelgeschossigen Gebäude bilden kreisförmige Galerien die einzelnen Nutzungsbereiche. Dem Projekt fehlt aber die Leichtigkeit des japanischen Siegerprojekts. Dass diese auch bei einem derartigen Gebäude in der Realität zu erreichen ist, demonstrierten Sanaa am ebenfalls kreisförmigen Museum für zeitgenössische Kunst in Kanazawa bei Tokyo.

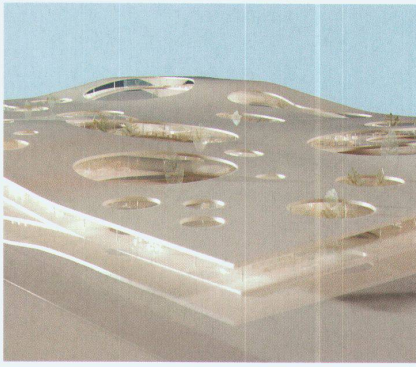
Im starken Kontrast zum Projekt von SANAA steht der Ansatz von Jean Nouvel. Er glaubt, der Architekt des 21. Jahrhunderts habe keine neuen

Strukturen zu erfinden, sondern müsse das Erbe des 20. Jahrhunderts bereichern und neu bewerten. Nouvel versucht, in den sich wiederholenden Strukturen der EPFL einmalige Orte zu schaffen und schlägt für jede Nutzung ein eigenes Gebäude vor. Bibliothek, Cybercafe, Sprachzentrum usw. erhalten je einen spezifischen Ausdruck. Die Gebäude flankieren einen Weg, der durch eine überwachsene und zum Teil verglaste Pergola gefasst ist, ein schlanker Turm setzt einen Akzent. Der Campus soll sich in ein ökologisches Dorf verwandeln. Ebenfalls Mühe mit der technokratischen Struktur der EPFL hatten die Spanier Abalos & Herreros. Ihnen fehlte der Bezug zur Geografie des Ortes. Gemäss dem Vorbild Machu Picchu entwarfen sie einen terrassierten Gebäudekomplex, der aber eher an den unfertigen Turm von Babel erinnert.

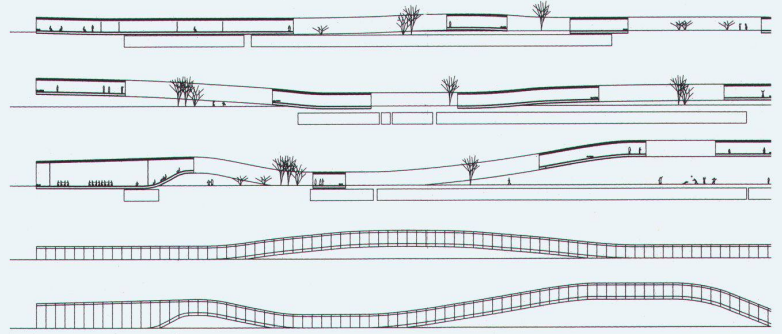
#### Rampen und Pyramiden

Die Sicht auf den See und die Alpen verführte nicht wenige Teilnehmer dazu, in die Höhe zu bauen. Aber ein einfacher Turm wäre zu banal gewesen. Man versuchte das Unmögliche: städtebauliche Eingliederung und Zeichen. Das Learning Center soll aus dem Campus herauswachsen. Herzog & de Meuron erkannten die Esplanade zum See hin als Teil der Querachse des Campus und verwandelten die abfallende Esplanade in ein ansteigendes Gebäude, auf dessen Rücken man zur Aussichtsplattform hochsteigt. Das Dach wird zur Himmelstreppe. Dank einem gigantischen Fachwerk krägt das schräg aufgerichtete Gebäude auf der Südseite weit über eine zweite, südliche Eingangsrampe hinaus. Zu einer verblüffend ähnlichen Lösung kamen Diller Scofidio + Renfro: Zwei gegenläufige Schrägrampen überkreuzen sich in der Mitte, wo ein Swimmingpool den spielerischen Charakter des Learning Center ausdrücken soll. Auch Rem





Siegerprojekt von SANAA



Koolhaas (OMA) kam schliesslich zu einem schräg ansteigenden Megafachwerk. Der Entwurfsprozess begann mit einem Band, das den Campus auf der Südseite begrenzen soll. Im Bereich der Esplanade faltete Koolhaas das Band zu einem stehenden Dreieck auf. Der letzte Bandabschnitt steht als steil abfallender Schenkel auf dem zentralen Platz. Es entsteht eine Pyramide mit torartigem Durchgang. Der Belgier Xaveer de Geyter konnte es sich nicht verkneifen, auf dem zentralen Platz eine Pyramide auf ihre Spitze zu stellen. Auch hier ein Megafachwerk. Alle diese Projekte reagieren mit einer eigenwilligen Form auf die unbefriedigende städtebauliche Situation der EPFL. Doch können solche Objekte das Problem lösen? Vielmehr widersprechen die starken Gesten mit technisch geprägten Architekturen dem neuen humanistischen Image der EPFL.

#### Kristall und drehendes Ei

Zaha Hadid und Mecanoo entschlossen sich für das freistehende Objekt. Hadid entwarf einen unregelmässigen, sechskantigen Kristall auf einer rechteckigen Sockelplatte. Drei breite Eingangstrichter im Sockel versuchen, das Objekt an das Wegsystem des Campus anzubinden. In der Mitte öffnet sich ein vertikaler Schlund durchs Gebäude zum Himmel, eine Rampe schraubt sich an der Innenseite dieses Lichthofes hoch.

Die Konstellation ist im Projekt von Mecanoo fast identisch: Der Sockel ist jedoch begrünt, was von aussen den Anschein einer Hügellandschaft weckt. Das Objekt gleicht einem flachen, angeschnittenen Ei mit verglaster Schnittfläche. Der Witz des Entwurfs liegt aber darin, dass sich das Ei, der Sonne folgend, dreht. Damit wird es zum Symbol einer Solararchitektur. Mit dem Stichwort Kopernikus versucht Mecanoo im Erläuterungstext eine Beziehung zur humanistischen Neuausrichtung der EPFL herzustellen.

#### Struktur, Objekt oder städtischer Raum

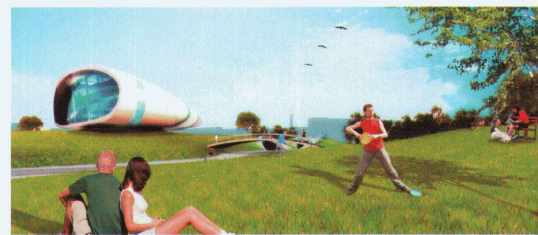
Die Vielfalt der Lösungen offenbart die Schwierigkeit im Umgang mit den fragmentierten Strukturen der EPFL. Zur Erinnerung: Der Wettbewerb für die EPFL in Ecublens fand 1970 statt. Jakob Zweifel realisierte bis 1982 die erste Etappe. 1979 fand ein Wettbewerb für die zweite Etappe statt, in dem schon die Kritik an der Erschliessung von oben und an der einförmigen Architektur der ersten Etappe einfluss. Bernard Vouga gewann diesen Wettbewerb und zeichnete den Masterplan mit der Diagonale gegen Südwesten. 1993 fand der Wettbewerb für die dritte Etappe statt, den Dolf Schnebli und Flora Ruchat gewannen. Mit Längsriegeln verliehen sie der virtuellen Querachse eine architektonische Form. Zwei gefasste Plätze meisterten den Versatz der Querachse im Zentrum. Der 1997 realisierte, nordwestliche Teil brachte dem Campus eine mit Arkaden gesäumte Zugangsgasse und einen umschlossenen Platz – klassische städtebauliche Elemente, die bis dahin fehlten. In einer weiteren Etappe sollte gegen Süden die Esplanade räumlich gefasst und der zweite Platz mit der neuen Bibliothek begrenzt werden. Die Bibliothek mutierte nun zum Learning Center. Warum aber



Diller Scofidio + Renfro

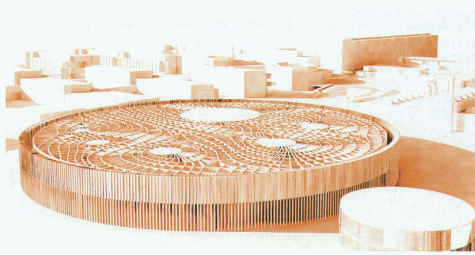


Jean Nouvel

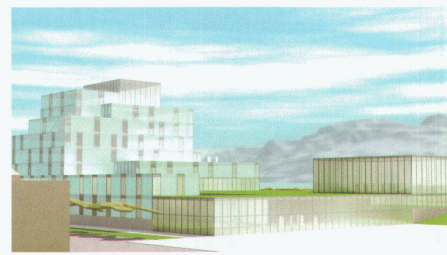


Mecanoo





Livio und Eloisa Vacchini

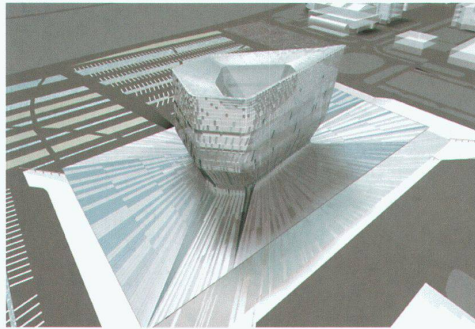


Abalos & Herreros

ignorierte man nun die Intention des Wettbewerbs von 1993, indem man den Perimeter auf das südöstliche Feld neben der Esplanade verlegte? Dort soll nun die futuristische Lernlandschaft von SANAA hingestellt werden. Damit wird die Ansammlung eigenständiger Strukturen weitergeführt. Es fehlt im südlichen Bereich jedoch der urbane Raum, welcher die Teile zusammenbindet. Immerhin formulierte die Jury die Kritik, dass beim Siegerprojekt die Integration und die Anbindung an den Campus nochmals überdacht werden müsse.

Wie Herzog & de Meuron sah auch Valerio Olgiati in der Esplanade ein städtebauliches Potential. Er fasste die Esplanade auf der Ostseite räumlich mit einer langen Mauer. Bogenförmige Öffnungen und die Vorwölbung zu einem Vordach verwandeln die Mauer in eine Arkade. Dahinter liegt ein Park. Das Learning Center steht somit im Park, ist aber an die Arkade angedockt. Doch die wichtige Betonstruktur mit leicht verdrehten Geschossplatten war wohl nicht, was sich die Jury für die Zukunft wünschte.

Robert Walker



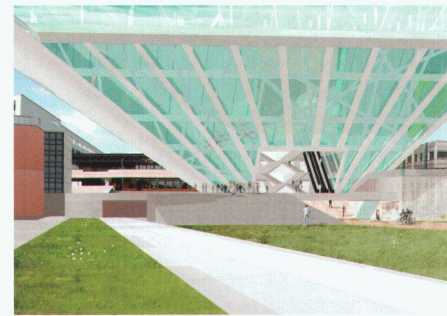
Zaha Hadid



Rem Koolhaas / OMA



Valerio Olgiati



Xaveer De Geyter

**Eingeladene Büros:** Abalos et Herreros, Madrid / Ateliers Jean Nouvel, Paris / Diller Scofidio + Renfro, New York / Herzog & de Meuron, Basel / Livio et Eloisa Vacchini, Locarno / Mecanoo, Delft / OMA Stedebouw BL, Rotterdam / Pierre du Besset et Dominique Lyon, Paris / SANAA Kazuyo Sejima + Ryue Nishizawa, Tokyo / Valerio Olgiati, Zürich / Xaveer de Geyter, Bruxelles / Zaha Hadid, London.

**Jury:** Patrick Aebischer (Präsident), David Aymonin, Patrick Berger, Daniel Borel, David Chipperfield, Mike Guyer, Jeffrey Huang, Charles Kleiber, Anne Lacaton, Inès Lamunière, Jacques Lucan, Francis-Luc Perret, Brigitte Shim, Martin Steinmann.

Die 12 Projekte waren vom 8.12.04 – 19.1.05 an der EPFL ausgestellt.  
**Katalog:** «EPFL Building the Future of Learning», EPFL 2004 (vgl. auch: <http://learningcenter.epfl.ch>). – Neuste Projekte von SANAA werden in «El Croquis» Nr. 121/122 präsentiert. (Das Wettbewerbsprojekt für Mercedes Benz Museum in Stuttgart stellt den Vorläufer zum Learning Center dar.) – Der Wettbewerb 1993 für die 3. Etappe der EPFL ist in «Faces» Nr. 30 (hiver 1993/94) besprochen.



Herzog & de Meuron



Du Besset et Lyon